



HEINRICH & ERNA WALDER-STIFTUNG
WOHNEN IM ALTER

Heinrich & Erna Walder-Stiftung

Geschäftsstelle Pro Senectute Kanton Zürich

Forchstrasse 145

Postfach 1381

8032 Zürich

Tel. 058 451 51 00

Fax 058 451 51 01

www.walder-stiftung.ch

E-Mail: info@walder-stiftung.ch



HEINRICH & ERNA WALDER-STIFTUNG

PROJEKTWETTBEWERB
«WOHNEN IM ALTER»
2005

PREISTRÄGER UND
FINALISTEN

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine Freude, Ihnen die Heinrich & Erna Walder-Stiftung und deren Projektwettbewerb «Wohnen im Alter» in dieser Broschüre näher bringen zu dürfen.

Aufgrund der demographischen Entwicklung unserer Gesellschaft, gewinnt das Thema «Wohnen im Alter» immer mehr an Bedeutung. Ältere Menschen möchten so lange wie möglich selbständig und selbst bestimmt leben können. Die Heinrich & Erna Walder-Stiftung hat sich das Thema «Wohnen im Alter» zur Aufgabe gemacht. Sie unterstützt private, gemeinnützige Institutionen sowie Privatpersonen, die sich im Bereich Wohnen im Alter in erheblichem Mass engagieren.

Um das selbständige und selbst bestimmte Wohnen und Leben zu ermöglichen, müssen die entsprechende Infrastruktur sowie innovative Wohnkonzepte geschaffen werden. Um noch nicht realisierte innovative Ideen, Konzepte und Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen zu fördern und gezielt zu unterstützen, haben wir 2003 den Projektwettbewerb «Wohnen im Alter» ins Leben gerufen. In diesem Jahr haben wir ihn zum zweiten Mal durchgeführt. Die Projekte resp. Konzepte der Sieger und der Finalisten wollen wir Ihnen in dieser Broschüre vorstellen.



Franziska Frey-Wettstein
Stiftungsratspräsidentin

DIE STIFTUNG

Die Heinrich & Erna Walder-Stiftung ist eine private Stiftung mit Sitz in Zürich. Sie wurde 1984 auf Wunsch und Verfügung der zuvor verstorbenen Eheleute Heinrich und Erna Walder gegründet und hat sich dem Thema «Wohnen im Alter» verschrieben.

Die Stiftung unterstützt und fördert das Wohnen im Alter im stationären und ambulanten Bereich. Dazu kann sie Beiträge an die Bau- und die Wohnberatung, den Bau, die Einrichtung, den baulichen Unterhalt und an die Dienstleistungen an private, gemeinnützige Organisationen ausrichten.

Der Stiftungsrat setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen. Präsidentin des Stiftungsrates ist die jeweilige Präsidentin der Stiftung Pro-Senectute für den Kanton Zürich. Je ein Mitglied wird durch die Direktion für Soziales und Sicherheit des Kantons Zürich und den Stiftungsrat von Pro Senectute Zürich bestimmt. Zwei weitere Fachleute aus der Altersarbeit vervollständigen den Stiftungsrat.

Die Stiftung schreibt den Projektwettbewerb Wohnen im Alter aus (in diesem Jahr zum zweiten Mal). Mit diesem Preis sollen noch nicht realisierte Ideen, Konzepte und Projekte ausgezeichnet werden, die älteren Menschen eine verbesserte Lebensqualität ermöglichen.

DER WETTBEWERB

Teilnehmerkreis

Am Wettbewerb zur Erlangung der Auszeichnung können sich natürliche Personen und nicht-gewinnstrebige juristische Personen sowie öffentliche Institutionen beteiligen. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind die Mitglieder der Jury und des Stiftungsrates sowie ihnen nahe stehende Personen (insbesondere Angestellte, Verwandte).

Beurteilungskriterien

Die Jury beurteilt Ideen, Konzepte und Projekte nach folgenden Kriterien:

- Schaffung von innovativen betrieblichen, organisatorischen oder baulichen Lösungen.
- Berücksichtigung gesellschaftlicher, volkswirtschaftlicher und sozialer Aspekte.
- Unterstützung der älteren Menschen in ihrer Selbstbestimmung und Eigeninitiative.
- Schaffung von Gestaltungsfreiraum sowie Wahl zwischen verschiedenen Wohn- und Betreuungsformen.
- Möglichkeit, ältere Menschen an Entwicklung und Umsetzung teilhaben zu lassen.

Preise

Die Gesamtpreisumme wird vor jeder Durchführung des Wettbewerbs neu festgelegt. Die Jury entscheidet über die Anzahl der ausgerichteten Preise und deren Höhe. Die Stiftung zahlt den von der Jury prämierten Teilnehmenden den zugesprochenen Preis bei der Preisverleihung aus.

DIE JURY

Die Beurteilung und Auszeichnung der Ideen, Konzepte und Projekte kommt einer Jury zu. Diese setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Frau Franziska Frey-Wettstein (Jury-Präsidentin)
- Herr Dr. Peter Holenstein (Jury-Vizepräsident)
- Frau Magyan Aschwanden
- Herr Dr. Martin Haas
- Herr Hansruedi Lattmann
- Herr Dr. Rudolf Welter
- Herr Hans-Rudolf Winkelmann

Die Jury kann jederzeit von der Stiftung um weitere Mitglieder ergänzt werden.

PROJEKTWETTBEWRB «WOHNEN IM ALTER» 2005

Bei dieser Durchführung wurden 3 Projekte/Konzepte mit einem Preis ausgezeichnet. Diese möchten wir Ihnen auf den nachfolgenden Seiten vorstellen.

Von den insgesamt 36 zur Jurierung zugelassenen Ideen, Konzepten und Projekten kamen 13 in den Final, welche wir ebenfalls kurz beschreiben möchten.

PREISTRÄGERPROJEKT

- 1. Titel:** Vier Jahreszeiten: Das Modell der Altershausgemeinschaft wird lanciert
- 2. Bezeichnung:** Nachhaltigkeit einer Wohnform fördern
- 3. Trägerschaft:** AHAGE Hürststrasse Zürich und Andreas Farner-Tobler, Zürich
- 4. Verfasser:** Andreas Farner-Tobler
- 5. Kurzbeschreibung:** Das Konzept der Altershausgemeinschaft (AHG) ist für die Lebensqualität im Alter eine attraktive und erprobte Alternative: Im Zentrum stehen Wohn- und Lebensqualität, sowie die Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Gegenüber den bekannten Wohnformen weist die AHG auch ein beachtliches Innovationspotenzial auf: soziokulturell, baulich und wirtschaftlich.

Obwohl zukunftsweisend, ist das Modell der AHG noch unzureichend bekannt. Damit entstehen zwei Defizite:

- Das Finden von geeigneten Nachfolge-Mitbewohnern ist erschwert, die Kontinuität bestehender AHGs ist nicht sicher gestellt.
- Neugründungen starten immer wieder bei Null, da vorhandene Erfahrungen und schon bestehendes Knowhow nicht dokumentiert sind.

Zielsetzung:

Das Modell der AHG wird bekannt und etabliert sich nachhaltig als alternative Wohnform im Alter: Die Fortdauer bestehender AHGs, bzw. deren Nachhaltigkeit wird sichergestellt und der Idee AHG wird zum Durchbruch verholfen, sie ist den relevanten Zielgruppen bekannt.

Diese Zielerreichung sichern zwei Massnahmenpakete.

Dokumentieren um dem Modell Kontinuität zu verschaffen:

Mittels einer Dokumentation werden bestehende AHGs untereinander bekannt und potenzielle Interessenten informiert. Persönliche Kontakte unter Interessierten und bereits bestehenden AHGs werden erleichtert und gefördert, die Nachfolge von Mitgliedern in den bestehenden AHGs wird sichergestellt.

Öffentlichkeit vermitteln um dem Modell zum Durchbruch zu verhelfen:

Die Dokumentation und Kontakt-Anlässe vernetzen bestehende AHGs und eine WebSite wird zur Informationsdrehscheibe für Interessierte und Fachkreise. Dadurch wird die Realisation des AHG-Modells auch bei relevanten Behörden, Organisationen und Institutionen bekannt, unterstützt und gefördert.

PREISTRÄGERPROJEKT

1. Titel: Aufgehende Sonne Rätterschen

2. **Bezeichnung:** Polygeriatrisches Angebot im Gasthof

3. **Trägerschaft:** Gemeinnützige Stiftung Eulachtal, Elgg

4. **Verfasser:** Dieter Lang, Präsident des Stiftungsrates und Johannes Baumann, Aktuar Stiftungsrat/Geschäftsführer Pflegezentrum

5. **Kurzbeschreibung:** Die Gruppierung Zweckverband Pflegezentrum Eulachtal und Gemeinnützige Stiftung Eulachtal (beide in Elgg) wurde mit dem Bedarf konfrontiert, auch für Psychogeriatric-Patienten spezifische Pflege anzubieten und so das regionale Angebot zu erweitern. Die besondere Ausrichtung auf eine Zielgruppe erlaubte es, an anderen Orten im Zweckverbandsgebiet nach einer geeigneten Liegenschaft Ausschau zu halten. Die jetzt noch der Gemeinde Elsau gehörende Liegenschaft Sonne erweist sich als Glücksfall für das Einrichten eines Polygeriatric-Zentrums mit den drei Kernaktivitäten Psychogeriatric (besonders Altersdepression), Altersheim Plus (welches in der Gemeinde Elsau nicht existiert) und Entlastungsangebot für geriatricische Pflegenotfälle (da nahe Station Rätterschen und Stadtrand Winterthur). Auf zwei Stockwerken werden 15 Betten möglichst flexibel für die drei Kernaktivitäten zur Verfügung stehen und dies mit einer Tagesmaximalkapazität von 17 Patienten/Bewohnerinnen und Bewohner.

Das zu erwerbende Haus soll zum Kompetenzzentrum Pflege mit bisher schon eingemieteter Spitex-Zentrale (Elsau-Schlatt) werden. Durch den Weiterbetrieb des Restaurants samt Kellersaal kann zudem die Integration in das Dorfleben gewährleistet werden.

Die Kombination «private» Stiftung als Investorin und öffentliches Pflegezentrum als Betreiberin hat sich schon im «Haus Lichtblick» für mobile Demenzkranke in Elgg bewährt, da die Qualität des öffentlichen Betriebes die nicht subventionierte Rechnung des Privatunternehmens positiv gestalten soll.

PREISTRÄGERPROJEKT

1. Titel: Pilotprojekt benabita S5 – Teilprojekt Rehbüel, Uster

2. **Bezeichnung:** «benabitagerechte» Quartierentwicklung

3. **Trägerschaft:** Verein benabita, Uster

4. **Verfasser:** Hans Thalmann (Vereinspräsident)

5. **Kurzbeschreibung:** Der Verein benabita arbeitet auf eine Zukunft hin, in der alle Menschen, insbesondere auch ältere und behinderte, selbstbestimmter und sozial verantwortungsbewusster wohnen können. Mit selbstbestimmt ist gemeint: Den Menschen – insbesondere auch den älteren und behinderten – stehen vielfältige Wohnmöglichkeiten offen. Sie wählen selber aus, welche für sie gut ist (benabitare = gut wohnen). Mit sozial verantwortungsbewusst ist gemeint: Die Menschen gestehen auch andern die freie Wahl zu und bejahen, dass in ihrem Umfeld unterschiedlichste Leute wohnen. Sie begegnen ihnen so, wie sie es umgekehrt für sich wünschen.

Der 2003 gegründete Verein engagiert sich im Einzugsgebiet der S5-Schnellverbindung von Stadelhofen bis Pfäffikon SZ. Hier hat sich schon recht bekannt gemacht und gut vernetzt. Er versucht frühzeitig bei grösseren Bauvorhaben seine Anliegen einzubringen. Mit dem Quartierprojekt Rehbüel Uster wagt er nun auch, bereits Bestehendes benabitagerecht weiter zu entwickeln.

Für den Verein ist ein Lebensraum dann benabitagerecht, wenn:

- Alle Wohnmöglichkeiten rund um die Uhr mit den nötigen Dienstleistungen (Handreichungen, Kinderhüte, Pflege etc.) versorgt werden können.
- Der tägliche Bedarf der verschiedenen Bevölkerungskreise (Einkauf, Bildung, Arbeit, Bewegung, Erholung, Kontakte etc.) in erreichbarer Nähe gedeckt werden kann.
- Alle öffentlichen Einrichtungen immer auf alle Bevölkerungskreise, auch auf ältere und behinderte Menschen, ausgerichtet sind.
- In allen Wohnmöglichkeiten der nachträgliche Einbau spezieller Einrichtungen für ältere und behinderte Menschen ohne grosse Umtriebe möglich ist.
- Alle Wohnmöglichkeiten bequem mit dem öffentlichen Verkehr und mit Kinderwagen und Rollstühlen zugänglich sind.
- Wenn ältere und behinderte Menschen die nötige Anleitung zu selbstbestimmtem Leben und Wohnen erhalten.

Bis all diese Anforderungen erfüllt sind, wird es Jahre dauern. Im Quartier Rehbühl-Hegetberg bestehen aber gute Chancen, bald ein Stück voranzukommen. Mitten im Quartier befinden sich grosse Heime, die ihre Dienstleistungen den 3000 Anwohnerinnen und -Anwohnern anbieten könnten. Als erstes werden nun Bevölkerung und Fachkreise in eine gründliche Bestandes- und Bedürfnisabklärung einbezogen. Später dann ist die Errichtung eines Quartierbüros vorgesehen, das benabitagerechte Massnahmen anstösst und begleitet.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel: Erweiterung Wohnangebote, Bubikon**
- 2. Bezeichnung:** Bauprojekt
- 3. Trägerschaft:** Alters- und Pflegeheim Sunnegarte, Bubikon
- 4. Verfasser:** Hansruedi Mettler, Heimleiter
- 5. Kurzbeschreibung:** Das Pflegeheim soll um 19 Plätze erweitert werden und somit über ein Total von 75 Betten verfügen. Von den neuen Zimmern sind drei als Ferien/Notfallbetten geplant. Etwa 8 – 10 Einz Zimmer sollen so angeordnet und ausgerüstet sein, dass sie als autonome Wohngruppe für demente Patienten betrieben werden können.

Dem Altersheim sollen 10 neue 2-Zimmer-Alterswohnungen angegliedert werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner der bestehenden und der neuen Alterswohnungen sowie die betagten Menschen, welchen noch zuhause leben, sollen individuell sämtliche Dienstleistungen des Heimes in Anspruch nehmen können. Zu diesem Zweck wird die Infrastruktur des Heimes angepasst. Speisesaal, Wäscherei und Mehrzweckräume sollen vergrössert werden. Die bestehende Aktivierungstherapie soll in Zukunft auch durch Tagesgäste genutzt werden können. Die Teilnahme an kulturellen Angeboten des Heimes soll vermehrt auch den ausserhalb lebenden betagten Menschen ermöglicht werden.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel: Wohnen im Rosenthal, Wald**
- 2. Bezeichnung:** Umsetzung Teilprojekt eines Masterplans
- 3. Trägerschaft:** Stiftung Drei Tannen, Wald
- 4. Verfasser:** Kurt Schildknecht, Direktor
- 5. Kurzbeschreibung:** Die Stiftung Drei Tannen umfasst die Betriebe Altersheim Drei Tannen, Pflegezentrum Wald und Spitex Wald.

Das Teilprojekt «Wohnen im Rosenthal» ist der erste von drei Planungsabschnitten des Gesamtkonzeptes «STEP 2020» der Stiftung Drei Tannen. Dieser erste Abschnitt betrifft das alters und behindertengerechte selbstbestimmte Wohnen und soll bis 2007 umgesetzt werden. Die beiden weiteren Planungsabschnitte umfassen die Themen «Helfen» und «Pflegen» und sollen bis 2010, resp. 2020 umgesetzt werden.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel: Altersstift Adliswil**
- 2. Bezeichnung:** Bauprojekt
- 3. Trägerschaft:** Stadt Adliswil, Stiftung Altersbauten Adliswil (SABA)
- 4. Verfasser:** Heinz Spälti, Vizepräsident Stiftungsrat SABA
- 5. Kurzbeschreibung:** Das 6'800 m² grosse Grundstück des ehemaligen Krankenhauses Adliswil soll mit 2- bis 4-Zimmer Wohnungen überbaut werden. Jede Wohnung wird altersgerecht und rollstuhlgängig ausgebaut und gestattet ein selbständiges Wohnen mit einem guten Standard. Die Wohnungen sollen mehrheitlich käuflich erworben werden (z.B Stockwerkeigentum) und letztlich wieder an die Stiftung, für die Weitervergabe an «neue» Rentner, zurückfallen. Dieses Vorhaben ist tendenziell für jüngere Rentner gedacht, die Sicherheit und Selbständigkeit für das Alter suchen sowie eine «mündelsichere» Anlagemöglichkeit ihres Alterskapital wünschen.

Die Wohnungseigentümer können diverse externe Angebote nutzen sowie Dienst- und Pflegeleistungen durch die Spitexdienste. Auch sind im Altersstift intern verschiedene Angebote geplant/möglich, wie beispielsweise eine Arztpraxis, Fitness- und Hobbyraum und Coiffeur.

Nach Möglichkeit soll den Bewohnerinnen und Bewohnern der Verbleib in der eigenen Wohnung unter optimalen Bedingungen bis zum Lebensende ermöglicht werden.

FINALISTENPROJEKT

1. **Titel:** Das Cafeteria Modell
2. **Bezeichnung:** Pilotprojekt Kontakte von älteren Menschen sowie Behinderten und nicht Behinderten fördern
3. **Trägerschaft:** Dienstleistungszentrum Stadt Zürich der Pro Senectute Kanton Zürich und Verein B&SO Integrierte Arbeitsplätze, Zürich
4. **Verfasserin:** Monika Bättschmann, Zürich
5. **Kurzbeschreibung:** Das Cafeteria Modell will Kontakte für ältere Menschen und Arbeit für Menschen mit Behinderung schaffen. Pro Senectute Kanton Zürich wird zur Umsetzung in ihrem neuen Dienstleistungszentrum im Seefeld in Zürich eine Cafeteria als Begegnungszentrum einrichten und der Verein B&SO Integrierte Arbeitsplätze wird die Cafeteria mit Menschen mit Behinderung betreiben. Die Betagten und die Behinderten werden in die Erarbeitung des Modells einbezogen werden.

Mit dem Cafeteria Modell, bzw. mit der Ermöglichung von sozialen Kontakten in der Cafeteria, wird die Selbständigkeit und die Eigenverantwortung gefördert. Das Modell kann auch an anderen Orten, in anderen Städten und Gemeinden realisiert werden.

FINALISTENPROJEKT

1. **Titel:** Gut wohnen im Alter, Zürich-Seebach
2. **Bezeichnung:** Masterplan für das Quartier Seebach
3. **Trägerschaft:** Quartierverein Seebach
4. **Verfasserin:** Catherine Rutherford Kleimann
5. **Kurzbeschreibung:** Allen Seebacherinnen und Seebachern sollen Wahlmöglichkeiten offen stehen, um selbstbestimmt im Alter leben zu können. Der breit abgestützte Masterplan wird wichtige Aussagen zum Bedarf bezüglich dem Wohnen im Alter in Seebach machen. Die konkreten Lösungsvorschläge (Massnahmenkatalog), sind für die Wohnungsanbieter, die mobilen und stationären Dienstleister von grossem Nutzen.

Drei Ziele des Masterplans sind:

- In der eigenen Wohnung alt werden und am Leben teilnehmen
- Altersheime und Alterssiedlungen sind Treffpunkte für alle
- Die ältere Generation ist im Quartier integriert

FINALISTENPROJEKT

1. **Titel:** Überraschungen im Abonnement
2. **Bezeichnung:** Objektverleih für Alterszentren
3. **Trägerschaft:** keine
4. **Verfasser:** Peter Gschwend, Zürich
5. **Kurzbeschreibung:** Der häufigen Langeweile in Alterszentren soll begegnet werden, indem der Initiant alle 3 Monate eine Kollektion von die Sinne stimmulierenden Objekten/Tools/Spielzeugen vorbeibringt. Von aussen kommt also ein regelmässiger Impuls, der allen Bewohnerinnen und Bewohnern und den Pflegenden zur Verfügung steht und den sie nutzen können. Die Tools bleiben dann für drei Monate im Zentrum und können von Station zu Station gebracht werden. Nach drei Monaten werden die Tools wieder abgeholt, Rückmeldungen und Erfahrungen von Pflegenden und Bewohnerinnen werden gesammelt und fliessen in die Gestaltung und Zusammenstellung von neuen Tools ein.

FINALISTENPROJEKT

1. **Titel:** Spitex-Wohnassistenz, Zürich
2. **Bezeichnung:** Pilotprojekt gerontopsychiatrische Wohnunterstützung
3. **Trägerschaft:** Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
4. **Projektleitung:** Annemarie Bofinger, Linda Mantovani Vögeli, Hélène Volz
5. **Kurzbeschreibung:** Das Pilotprojekt «Spitex-Wohnassistenz» soll Menschen ab 60 Jahren mit psychischen Problemen ermöglichen, trotz der Beeinträchtigung in ihrer eigenen Wohnung selbständig zu leben. Die Seniorinnen und Senioren sollen einen «normalen», ausgewogenen Lebensrhythmus finden können, in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden und integriert in ein überblickbares soziales Umfeld einen befriedigenden Lebensabend erleben. Eine eigene Wohnung, verbunden mit einer gezielten, individuell ausgerichteten Spitex-Assistenz und einem gewissen Kontakt in der Hausgemeinschaft wirken stabilisierend, insbesondere auf die psychische Befindlichkeit sowie die soziale Situation.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel:** **Betreutes Wohnen im Quartier Binz, Zürich**
- 2. Bezeichnung:** Senioren Wohngemeinschaft
- 3. Trägerschaft:** Roland Sackmann und Mitarbeitende (Fernziel: Stiftungsgründung)
- 4. Verfasser:** Roland Sackmann
- 5. Kurzbeschreibung:** Auf den 1. Oktober 2005 oder später werden in der Wohnüberbauung Binz in Zürich-Wiedikon mehrere Senioren-Wohngemeinschaften eröffnet. Im Wohnbereich werden 20 Wohnungen mit 3, 4 und 5 Zimmern zur Verfügung gestellt. Weiter stehen 3 x 7 Zimmer für pflegebedürftige Gäste bereit.

Im Gegensatz zu den traditionellen Alterseinrichtungen bleiben die Betagten hier in einer normalen Wohnung und so lange als möglich selbständig. Persönliche Freiheit wird gross geschrieben. Gleichzeitig soll eine familiäre Atmosphäre geschaffen werden. Die Bewohner profitieren von einer ganzheitlichen Pflege und Betreuung rund um die Uhr. Gemeinsames Essen und alle weiteren Dienstleistungen werden «à la carte» angeboten.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel:** **WimA**
- 2. Bezeichnung:** Wohnkonzept
- 3. Trägerschaft:** keine
- 4. Verfasser:** Walter Hahn, Zürich
- 5. Kurzbeschreibung:** WimA befasst sich vorwiegend mit dem integrierten, aktiven und solidarischen Wohnen älterer Generationen.

WimA ist nicht an einen bestimmten Standort oder an ein bestimmtes Projekt gebunden. Es kann in kleineren und vor allem grösseren Wohnbauprojekten realisiert werden. Es soll bestehende Wohnformen des Alters ersetzen oder mindestens ergänzen.

Einzelne oder Gruppen können:

- unabhängig und selbständig wohnen,
- in einer Art Service-Wohnen leben mit verschiedenen Dienstleistungen nach Bedarf,
- oder Pflegewohnen.

FINALISTENPROJEKT

- 1. Titel:** **Wohnsiedlung Madeleinehof, Embrach**
- 2. Bezeichnung:** Bauprojekt und Betriebskonzept
- 3. Trägerschaft:** nicht Gewinn orientierte Erbgemeinschaft
- 4. Verfasser:** Bernhard Sutter, Zürich
- 5. Kurzbeschreibung:** Im Zürcher Unterland soll ein grosszügiger Wohnhof mitten im Dorf entstehen, wo Alt und Jung in ergänzender Weise zusammenleben, zeitgemäss und erschwinglich – weil das Wohnen gerade in den reiferen Jahren ein wichtiger Bestandteil des Alltags wird. In der Siedlung sollen Kinder, Familien und betagte Menschen zusammengeführt werden.

Der Madeleinehof fördert das Aktiv-Bleiben, das soziale Netz und er bietet eine Wohnform wider die Vereinsamung. Weiter sind die Förderung von Eigenständigkeit und Sicherheit zentrale Elemente.

Einige Beispiele aus dem Angebot:

- wöchentlicher Mittagstisch (Gemeinschaftsraum)
- Pool von Dienstleistungen
- Sozialaustausch, Jassnachmittage
- Förderung Nachbarschaftshilfe und Arbeitsaktivitäten
- Sinnvolle Infrastruktur (voll rollstuhlgängig)

Erklärtes Ziel der Erbgemeinschaft: Die im Leben Madeleine Sutter-Woodtlis so wichtigen Elemente – Jung, Alt, Menschenliebe – im Projekt Madeleinehof sinnvoll zu verbinden.